

Abschlussbericht
„Kommunales Integrationsprojekt
Komm Mit“

Zeitraum: 01.01.2019 – 31.10.2020

Projektleitung: Jürgen Sauer

Träger: Caritasverband für die Stadt und den Landkreis
Würzburg e.V.

Kooperation: Landratsamt Würzburg

Inhaltsverzeichnis

Grundsätzliches	3
<i>Projektentstehung und Kooperationsvereinbarung</i>	<i>3</i>
<i>Erste Schritte und Bedarfsermittlung</i>	<i>3</i>
<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	<i>4</i>
Angebote.....	4
<i>Miet-Training</i>	<i>4</i>
<i>Ordner-Training („Zu viel Post?“)</i>	<i>5</i>
<i>Computer Café.....</i>	<i>6</i>
<i>Männertreff.....</i>	<i>6</i>
<i>Spielend Deutsch lernen</i>	<i>7</i>
<i>Einzelveranstaltungen</i>	<i>7</i>
Vernetzung und projektübergreifende Mitarbeit	7
<i>Netzwerkarbeit.....</i>	<i>7</i>
<i>Wohn-ABC der Stadt Würzburg.....</i>	<i>8</i>
<i>Orientierungshilfe/Wegweiser des Landkreises Würzburg</i>	<i>8</i>
Erfahrungen im Projektzeitraum	8
Herausforderungen im Projektzeitraum.....	9
<i>Mitarbeiterwechsel.....</i>	<i>9</i>
<i>Corona-Situation.....</i>	<i>9</i>
<i>Sozialausschuss und Kreistag</i>	<i>10</i>
Situation und Bedarf in den Pilotgemeinden	10
<i>Stadt Aub</i>	<i>10</i>
<i>Markt Giebelstadt.....</i>	<i>11</i>
<i>Stadt Ochsenfurt.....</i>	<i>11</i>
Bedarfe nach Beendigung des Projektes	12
Fazit	13
Anlagen	13

Grundsätzliches

Projektentstehung und Kooperationsvereinbarung

Das kommunale Integrationsprojekt „Komm Mit“ wurde unter der Trägerschaft des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. und Finanzierung durch den Landkreis Würzburg als Kooperation vorerst für die Projektlaufzeit vom 01. Januar 2019 bis 31. Dezember 2020 konzipiert. Für diesen Zeitraum wurde eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, in welcher neben den Inhalten auch die Finanzierung sowie die personelle Ausstattung mit einer Vollzeitstelle mit pädagogischer Ausbildung festgeschrieben wurde. Hintergrund der Konzipierung für ein derartiges Projekt waren Gelder, welche der Landkreis Würzburg für die Integration bereitstellte. Erste Überlegungen, u.a. vom Integrationslotsen des Caritasverbandes sowie Mitarbeitern des Landratsamtes, fanden bereits Ende 2017 statt, bevor dann das Projekt Ende 2018 in seiner endgültigen Fassung vom Kreisausschuss bestätigt wurde und anhand einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. und dem Landkreis Würzburg schriftlich festgehalten wurde.

Die festgelegten Aufgaben und Ziele des Projektleiters waren die Planung und Durchführung von landkreisweiten Miet-Trainings sowie von bedarfsangepassten Integrationsangeboten in den Pilotgemeinden.

Als Pilotgemeinden wurden, u.a. aufgrund der Anzahl der Nicht-EU-Ausländer vor Ort, die Stadt Aub, der Markt Giebelstadt und die Stadt Ochsenfurt ausgewählt. In allen drei Pilotgemeinden befinden sich ebenfalls Gemeinschaftsunterkünfte der Regierung von Unterfranken sowie dezentrale Unterkünfte zur Unterbringung von Geflüchteten und somit ein langfristiger Bedarf an Integrationsleistungen.

Erste Schritte und Bedarfsermittlung

Zu Beginn des Projektes wurde in Abstimmung mit dem Landratsamt festgelegt, dass der Schwerpunkt der Arbeit zunächst im Miet- und Ordnertraining liegt. Zudem wurden die Einführung und Präsenz in den Pilotgemeinden als grundlegend angesehen. Um die Zielgruppe mit den Angeboten des Projektes zu erreichen, ist ein direkter und persönlicher Kontakt zur Zielgruppe maßgeblich.

Bereits im Oktober 2018 wurden im Rahmen der Projektplanung Gespräche mit den Bürgermeistern sowie weiteren Akteur*innen vor Ort in den Pilotgemeinden geführt. Wichtigstes Ergebnis war hierbei die Festlegung auf Miet- sowie Ordner-Trainings als Projektidee.

Mit dem Start des neuen Projektes wurde die Bedarfsermittlung fortgeführt. Nach erneuten Gesprächen mit den Bürgermeistern der Pilotgemeinden wurden ebenfalls Gespräche mit den ehrenamtlichen Helfer*innen geführt.

Die aus den Gesprächen resultierenden Bedarfe der einzelnen Pilotgemeinden können dem 1. Projektbericht vom 10.04.2019 konkret entnommen werden. Die Bedarfsermittlung hat sich aber selbstverständlich über den gesamten Projektzeitraum erstreckt, um die Möglichkeit zu haben, bedarfsgerecht mit neuen Angeboten andocken zu können bzw. bestehende Angebote zu reflektieren.

Deutlich wurde sowohl in den vielen Gesprächen mit Vernetzungspartnern wie auch im Kontakt mit den Klienten, dass ein hoher Bedarf in den Bereichen Wohnen, Behörden sowie der Sprachförderung liegt.

Öffentlichkeitsarbeit

Um das neue Projekt in der Öffentlichkeit und bei betroffenen hauptamtlichen Stellen bekannt zu machen, wurden verschiedene Schritte unternommen.

So wurde in Abstimmung mit dem Landratsamt der Name „Komm Mit“ ausgewählt, eine Pressemitteilung zum Start des Projektes veröffentlicht sowie Inhalte und Überblick auf der Internetpräsenz des Caritasverbandes eingestellt. Eine wichtige Aufgabe war ebenfalls die Teilnahme und persönliche Vorstellung des Projektes in verschiedenen Gremien, Arbeitskreisen, Besprechungen (z.B. Dienstbesprechung Flüchtlings- und Integrationsberatung Caritas Diözesanverband, Dienstbesprechung im Jobcenter, Arbeitskreis Integration im Landratsamt, Austausch der Migrationsberatungen in Würzburg sowie Austausch der Ehrenamtskoordinator*innen im Bereich Flucht Würzburg).

Hier wurden jeweils das Projekt mit seinen Aufgaben und Zielen sowie auch die beiden ersten Angebote, das Miet-sowie das Ordnertraining, vorgestellt und beworben.

Das Projekt stieß hierbei auf viel Zuspruch und wurde als zielgerichtete und sehr wichtige Ergänzung zu den bereits bestehenden Angeboten gesehen.

Neben den Pressemitteilungen ist vor allem zu erwähnen, dass zum ersten durchgeführten Miet-Training ein Fernsehteam des Bayerischen Rundfunks anwesend war, um einen kurzen Bericht für die „Abendschau“ zu drehen. Dieser wurde im Anschluss ausgestrahlt und konnte auch in der Mediathek angesehen werden.

Im Anhang an diesen Bericht finden sich die Pressemitteilungen zum Nachlesen.

Angebote

Im Laufe der Projektarbeit wurden verschiedene bedarfsgerechte Angebote und Trainings angeboten und durchgeführt, welche im Folgenden kurz beschrieben werden.

Eine Übersicht über die genauen Termine mitsamt einer quantitativen Auswertung sowie das Konzept zum Miet-Training finden sich im Anhang.

Miet-Training

Das Miet-Training wurde mit knapp 100 Teilnehmern sehr erfolgreich im Landkreis durchgeführt und hatte u.a. folgende Zielsetzungen: Zugang zum Wohnungsmarkt durch Vorweisen des Zertifikates erleichtern; die Eingewöhnung und Integration in einer neuen Wohnung und deren Umfeld erleichtern; gelingendes Miteinander für funktionierende Hausgemeinschaften (u.a. Hausordnung) schaffen; Aufklärung über Rechte und Pflichten; durch Wissensvermittlung über die Rolle als Mieter in Deutschland Prävention von potentiellen Schwierigkeiten (z.B. Schimmelbildung in der Wohnung).

Um bereits zu Beginn des Projektes mit einem Training beginnen zu können, wurde bereits Ende 2018 der erste Termin für ein Miet-Training im Februar 2019 festgesetzt.

Ziel war es, möglichst bald beginnen zu können, um Erfahrungswerte für die folgenden Trainings sammeln zu können.

Inhaltlich konnte das Miet-Training den Geflüchteten Grundlagenwissen zu allen relevanten Bereichen des Wohnens anbieten. So waren die Themen u.a. von der Wohnungssuche bis zum Besichtigungstermin, der Zusammensetzung der Miete sowie richtiges Lüften und Mülltrennen, breit gestreut. Im Anhang ist die Konzeption mit allen Inhalten beigelegt.

Im Vorfeld zum ersten Training musste ein Konzept erstellt werden, was sich als sehr arbeitsintensiv herausstellte. Zwar gibt es bereits diverse Konzepte von ähnlichen Angeboten deutschlandweit, allerdings sind diese oftmals zu spezifisch bzw. inhaltlich nicht direkt auf die Situation im Landkreis übertragbar.

Aus diesem Grund wurde sich nach langer Recherche dafür entschieden, als Grundlage das „Neusässer-Konzept“ mit seinen Trainermodulen und Materialien zu verwenden. Dieses besteht darüber hinaus noch aus einem Schulungsheft, welches neben wichtigen Informationen auch über einfache Aufgaben und Rätsel sowie einem Abschlusstest besteht. Das Neusässer-Konzept wurde inhaltlich angepasst und um neue Inhalte ergänzt. So entstand ein speziell für die Zielgruppe der Geflüchteten im Landkreis Würzburg, unter Berücksichtigung der Bedarfe, eigenes Konzept für ein Miet-Training. Neben einigen Kursmaterialien musste dabei auch das Werbematerial für das Miet-Training erstellt und verbreitet werden.

Das Training wurde dahingehend konzipiert und angepasst, dass sich inhaltlicher Vortrag und eigenes Arbeiten (Bearbeiten von Fragen zu den jeweiligen Themengebieten, interaktive Einheiten durch eigene Powerpoint) in einem guten Verhältnis abwechseln. Ausgerichtet ist das Miet-Training auf einen Zeitraum von ca. 6 Stunden. Das Training wird entweder verteilt auf zwei Nachmittage oder als Tagesveranstaltung angeboten. Bei durchgehender Teilnahme am Training erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat, welches potenziellen Vermietern vorgelegt werden kann. Die unterschiedlichen Themengebiete des Trainings können dem Neusässer-Konzept sowie dem an „Komm Mit“ angepassten Konzept entnommen werden. Das erste Miet-Training fand im Februar 2019 im Bürgerhaus in Ochsenfurt statt und wurde durch ein Team des Bayerischen Rundfunks begleitet, welche einen Beitrag für das Fernsehen drehten.

Die weiteren geplanten Miet-Trainings wurden im Landkreis durchgeführt und vorab intensiv beworben. Vor allem die persönliche Ansprache möglicher Teilnehmer*innen vor Ort in den Unterkünften stellte eine wichtige Vorgehensweise dar, Teilnehmer*innen zu gewinnen. Der jeweilige Durchführungsort der Miet-Trainings wurde immer vorab mit den Helferkreisen, der Objektbetreuung im Landratsamt sowie den Beratern der Caritas eruiert.

Im Laufe des Projektes wurde das Miet-Training auch leicht angepasst und variabel angeboten, so auch in kleinen Gruppen (z.B. für UMA Kolping) oder auch auf andere Zielgruppen ausgelegt (z.B. für blinde und sehbeeinträchtigte Jugendliche des Berufsförderungswerkes BFW Würzburg).

Ordner-Training („Zu viel Post?“)

Die Grundidee zu einem Ordner-Training stand ebenfalls bereits zu Beginn des Projektes fest. Für die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung wurde eine Ordner-Vorlage konzipiert. In dieser sind die wichtigsten Hinweise zum Umgang mit Formularen und Behörden, sowie die Grunddaten, welche in jedem Formular ausgefüllt werden müssen, in fünf Sprachen übersetzt, enthalten. Ergänzt wird der Ordner mit einem mehrsprachigen und bebilderten Themenregister, in welches die persönlichen Unterlagen leicht und verständlich nach Themenfeldern abgeheftet werden können.

Die Materialien zum Ordner-Training wurden sowohl von Herrn Strykowski (Flüchtlings- und Integrationsberatung Caritas Diözesanverband) wie auch Herrn Fiedrich (FB 32 Landratsamt Würzburg) durchgesehen. Ergänzt wurde das Material mit Inhalten aus ähnlichen, bereits in Deutschland vorhandenen, Angeboten.

Das erste Ordner-Training war für März 2019 geplant; dieses konnte nicht stattfinden, da die Motivation der Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkünfte, trotz intensiver Werbung, sehr gering ausfiel. Daraufhin wurden die anschließenden Trainings nicht als Einzeltermine, sondern im Rahmen der Beratung bzw. in Verbindung mit ehrenamtlichen Sprachkursen, angeboten. Hier konnte das Training ohne „Kurscharakter“ als offenes Angebot beworben werden, was zuletzt auch von den Geflüchteten sehr gut angenommen wurde. Bereits hier zeigte sich, wie im Verlauf des Berichtes an späterer Stelle nochmals beschrieben, dass Einzeltermine weniger angenommen werden, als regelmäßige bzw. offene Angebote.

Ebenfalls hat sich im Laufe des Projektes der Kontakt und die Weitergabe der Ordner über Ehrenamtliche als effektiv erwiesen.

Das Ziel ist, zusätzlich zum Zusammenstellen des Ordners, wichtige Hintergründe zu Behörden zu erläutern und gemeinsam das Ausfüllen eines Formulars zu üben.

Es gibt die Möglichkeit, auf Bedarfe schnell zu reagieren, z.B. zum Schuljahresbeginn spezielle Ordner-Trainings für Eltern, die alle Unterstützung beim Ausfüllen desselben Formulars benötigen.

Das ursprünglich als Workshop und „Training“ angedachte Angebot wurde in ein wöchentlich stattfindendes Angebot unter dem Namen „Zu viel Post?“ umgewandelt. Es wurde deutlich, dass der Charakter eines einzelnen „Trainings“ von der Zielgruppe weniger in Anspruch genommen wird, als durch die regelmäßige Präsenz direkt vor Ort im Sinne des Kontaktaufbaues und der Kontinuität.

Zusammenfassend geht es beim Ordner-Training darum, die Selbstständigkeit der Teilnehmer im Umgang mit Formularen und persönlichen Dokumenten zu stärken.

Computer Café

Ab November 2019 wurde in der Gemeinschaftsunterkunft in Aub ein EDV-Kurs unter dem Namen „Computer-Café“ angeboten.

Das Computer-Café bietet die Gelegenheit, anhand einfacher Lernübungen den Umgang am PC zu verbessern bzw. zu lernen. Oftmals verfügen die Bewohner*innen über keine oder nur sehr geringe Kenntnisse im Umgang mit Computern. Gerade im Bereich der Arbeitssuche, aber auch im Kontakt mit Ämtern oder bei der Wohnungssuche sind Grundkenntnisse zwingend erforderlich. Hier setzt dieses Angebot gezielt und bedarfsgerecht an.

Es lädt ebenfalls zum lockeren Austausch ein und soll eine regelmäßige Anlaufstelle für die Bewohner*innen darstellen. Der bestehende feste Kern des Cafés kann als Ansprechpartner und Multiplikator*innen für den Projektleiter genutzt werden.

Das Computer-Café wurde nicht nur von Erwachsenen, sondern auch gerne von den Kindern angenommen. Denn das Computer-Café stellte eine angenehme Abwechslung für alle Bewohner*innen der Unterkunft dar.

Gemeinsam mit einigen Bewohner*innen wurden 5 PCs im Gemeinschaftsraum der Unterkunft aufgebaut, welche vom Würzburger Verein „Angestöpselt e.V.“ gespendet wurden.

Männertreff

Viele geflüchtete Männer finden sich nach ihrer Ankunft in Deutschland zunächst in einer passiven Rolle wieder. Statt Verantwortung in Familie und Beruf zu tragen, sind sie häufig auf Unterstützung von außen angewiesen. Der Umgang mit dieser Situation ist nicht einfach. Hilfreich ist hier, sich mit anderen Männern über Alltägliches auszutauschen, gemeinsam etwas zu unternehmen und eine Gemeinschaft aufzubauen.

Für einen Männertreff in Ochsenfurt wurden ab November 2019 bereits bekannte Geflüchtete als Kontaktpersonen angesprochen und ein erstes Informationstreffen im Dezember 2019 initiiert. Die Räumlichkeiten wurden vom Kindergarten Maria-Theresia in Ochsenfurt zur Verfügung gestellt.

Zum ersten Treffen kamen zwei Männer, welche hohes Interesse an diesem Angebot hatten. Grundsätzlich wurde der Wunsch geäußert, Exkursionen und Sportangebote gemeinsam auszuüben wie auch Brettspiele aus der eigenen Kultur vorzustellen und zu spielen.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte der Männertreff nur einmal stattfinden, nichtsdestotrotz zeigen die Wünsche der Geflüchteten und auch der Netzwerkpartner die Notwendigkeit eines solchen Angebotes sehr deutlich.

Spielend Deutsch lernen

Auf Anregung der Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkunft Aub wurde Anfang März 2020 ein offenes Angebot zum Deutschsprechen gestartet. Hierbei handelte es sich nicht um einen Deutschkurs, sondern um ein niedrigschwelliges Angebot, in welchem mit kleinen Übungen und Spielen Sprachpraxis geboten werden sollte. Das Angebot wurde von den Bewohner*innen sehr gut angenommen.

Einzelveranstaltungen

Im Rahmen des Projektes wurden ebenfalls Einzelveranstaltungen zu unterschiedlichen Themenbereichen organisiert, um hier Bedarfe der Geflüchteten auffangen und bedienen zu können.

So fand im Mai 2019 ein Info-Abend zum Thema „Versicherungen in Deutschland“ in Ochsenfurt statt, wofür eine Referentin des Verbraucherschutzes gewonnen werden konnte. Zum Info-Abend erschienen fünf Interessierte, was leider im Verhältnis zum Aufwand sehr gering war.

Im Juli 2019 wurde auf Nachfrage von Geflüchteten ein Workshop zum Thema „Finanz- und Verbraucherbildung“ angeboten, welcher leider nur von einem Interessenten besucht wurde. Schon hier zeigte sich, dass Einzelveranstaltungen weniger gut besucht und angenommen werden, als regelmäßig stattfindende Angebote.

Vernetzung und projektübergreifende Mitarbeit

Netzwerkarbeit

Das Projekt und dessen Akzeptanz und Erfolg hingen, neben dem Engagement der Projektleitung, vor allem auch von der Netzwerkarbeit ab.

Wichtig war immer, keine Parallelangebote anzubieten, sondern bedarfsgerecht bestehende Angebote zu ergänzen oder neu zu schaffen. Hierfür wurde kontinuierlich der Kontakt zu den relevanten Netzwerkpartnern vor Ort gesucht, hergestellt und gehalten.

Neben den noch ehrenamtlich tätigen Helfer*innen vor Ort waren dies u.a.

Familienstützpunkte, Jugendamt, Jobcenter sowie Schulen, Kindergärten und sonstige Beratungseinrichtungen (v.a. Flüchtlings- und Integrationsberatung Diözesanverband Würzburg).

Im Rahmen der Netzwerkarbeit war wichtig, Vernetzungsstrukturen auszumachen, an welche das Projekt andocken kann. Ebenfalls konnten dadurch die spezifischen Herausforderungen und Bedarfe der Geflüchteten in den Pilotgemeinden ausgemacht werden. Durch die intensiven und unterschiedlichen Gespräche konnten Möglichkeiten der Kooperation erörtert und in die inhaltlichen Grundlagen des Projektes gefestigt werden. Ziel war hierbei vor allem, eine größere Reichweite des Projektes zu erlangen sowie die Akzeptanz der Angebote bei der Zielgruppe wie auch bei den Akteuren vor Ort herzustellen.

Zur Netzwerkarbeit gehörten auch die regelmäßige Teilnahme am einmal monatlich stattfindenden Jour-Fixe Integration im Landratsamt. Hier fand ein konstruktiver Austausch zwischen Projektleiter und den im Bereich der Integration tätigen Mitarbeitern des Landratsamtes statt. Teilnehmer waren neben den Vertretern aus dem Caritasverband, Tobias Bothe / Jürgen Sauer und Tobias Goldmann (Integrationslotse), aus dem Landratsamt Frau Meder (Geschäftsbereichsleiterin), Herr Rostek (Leiter Jugend- und Familienarbeit mit den Servicestellen Ehrenamt und Sport), Frau Gressel (Servicestelle Ehrenamt), Frau Hölz (Bildungskoordinatorin für Neuzugewanderte) sowie Herr Schnitzler (Integrationsbeauftragter).

Weitere regelmäßig stattfindende Netzwerke und Gremien waren:

- Runder Tisch in Ochsenfurt (durchgeführt von Diakon Markus Giese unter Teilnahme relevanter Akteure aus Ochsenfurt)
- Austauschtreffen zwischen Caritasverband und Malteser
- Treffen der Migrationsberatungsstellen Würzburg
- Treffen der Asylsozialberatung Diözese Würzburg
- AG Bildungsangebote (unter Asylseelsorger des Bistums Herr Hübner)
- AG Gemeindec Caritas Unterfranken (nach Bedarf/themenbezogen)
- Dienstbesprechungen und Plattformtreffen zum Thema Migration des Caritasverbandes

Wohn-ABC der Stadt Würzburg

Im Sommer 2019 nahm die Integrationsbeauftragte der Stadt Würzburg Kontakt zu „Komm Mit“ auf, da diese ein eigenes Angebot für geflüchtete Mieter*innen plante. Grundlage sollte die inhaltliche Vorarbeit aus dem Miet-Training sein sowie die in den bisherigen durchgeführten Trainings gesammelten Erfahrungen. Neben „Komm Mit“ arbeiteten auch die Wohnraumvermittlung der Caritas „Fit for move“ sowie Stadtbau und Malteser an der Mieterqualifizierung mit.

Im September 2020 wurde das „Wohn-ABC“ im Sozialausschuss vorgestellt. Im Laufe des Novembers 2020 wird hierzu noch ein Pressegespräch stattfinden.

Ziel sollte sein, das im Landkreis etablierte und bewährte Angebot auch auf die Stadt zu erweitern und zu verhindern, dass Parallelstrukturen aufgebaut werden, die unter Umständen Ärger und Verwirrung stiften. Es entstand somit ein für das Stadtgebiet Würzburg vergleichbares Angebot, welches inhaltlich auf das Angebot aus dem Landkreis basiert.

Orientierungshilfe/Wegweiser des Landkreises Würzburg

Zusammen mit der Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte im Landkreis, Frau Hölz, arbeitete die Projektleitung von „Komm Mit“ an einem Wegweiser / Orientierungshilfe für Migranten im Landkreis. Inhaltlich sollen alle relevanten Akteure und Einrichtungen, nach unterschiedlichen Themenbereichen gebündelt, in einer übersichtlichen Broschüre zusammengefasst werden.

Bei Projektende von „Komm Mit“ stand bereits ein Grundgerüst mit den Inhalten fest, welches in gemeinsamen Terminen erarbeitet wurde. Dieser Entwurf wurde im Jour-Fixe am 13.10.2020 vorgestellt, Frau Hölz wird die Broschüre fertigstellen.

Erfahrungen im Projektzeitraum

Im Laufe des Projektes wurde deutlich, dass der Erfolg des Projektes vor allem von regelmäßiger Präsenz, Vertrauen und Verlässlichkeit vor Ort sowie einer guten Beziehungsarbeit abhängt.

Nach der Anfangsphase und den ersten Terminen und Angeboten im Landkreis wurde deutlich, dass die Beziehungsarbeit eine wichtige und tragende Säule für die Akzeptanz und den Erfolg des Projektes darstellt.

Wichtig ist vor allem, durch regelmäßige Präsenz vor Ort und direkten Kontakt zu den Geflüchteten, eine Beziehung und Vertrauen aufzubauen und Verlässlichkeit zu

gewährleisten. Hierdurch können Kontakte geknüpft und einzelne Bewohner*innen als Multiplikatoren genutzt werden.

An den Einzelveranstaltungen wurde deutlich, dass diese, trotz ausreichender Werbung, nicht den Zulauf erhalten hatten, wie gewünscht.

Wöchentliche Angebote, wie das „Computer-Café“ oder „Spielend Deutsch lernen“, wurden gut angenommen und es konnte ein fester Stamm an Geflüchteten erreicht werden. Hier waren regelmäßig zwischen fünf und zehn Bewohner*innen anwesend.

Aus diesem Grund wurde das zu Beginn als „Training“ ausgelegte „Ordner-Training“ unter dem neuen Namen „Zu viel Post?“ wöchentlich in Ochsenfurt und später auch in Aub angeboten. Hierdurch konnten Beziehungen zu den Geflüchteten aufgebaut und neue Bedarfe eruiert werden. Bereits zuvor wurde das Ordner-Training nicht mehr als Einzeltermin, sondern im Rahmen der Beratung bzw. ehrenamtlicher Sprachkurse geplant. Als sinnvoll stellte sich auch die Einbindung des Ordner-Trainings im Rahmen von Erstorientierungskursen heraus.

Ziel war es, aufgrund der Erfahrungen, die bestehenden Angebote zu verfestigen und durch regelmäßige Präsenz vor Ort den Kontakt zur Zielgruppe auszubauen. Denn die Gewinnung von Teilnehmern verlief sehr schleppend und war sehr zeitintensiv. Oftmals mussten die Bewohner*innen, zusätzlich zu den Aushängen und Informationen der Unterkunftsbetreuer, direkt vor Ort in ihren Wohnungen angesprochen werden.

Deutlich wurde auch immer wieder, dass die Netzwerkarbeit eine Grundlage für den Erfolg des Projektes darstellt. So konnten die Bedarfe erörtert und Parallelangebote vermieden werden. Ebenfalls konnte das Projekt sowie die durchgeführten Angebote durch die Netzwerkpartner in die Breite getragen werden.

Herausforderungen im Projektzeitraum

Mitarbeiterwechsel

Die Beziehungsarbeit und die regelmäßige Präsenz vor Ort wurde durch einen Mitarbeiterwechsel sowie durch die Corona-Pandemie vor eine große Herausforderung gestellt.

Im März 2020 verließ Tobias Bothe das Projekt und Jürgen Sauer übernahm die Projektleitung. Dies bedeutete, dass neben der Einarbeitung vor allem auch die Beziehungsarbeit und das Kennenlernen der Kooperationspartner als Hauptaufgaben anstanden.

Corona-Situation

Dies wurde durch die Corona-Pandemie, welche im März 2020 durch einen Lockdown und bis heute das gesamte gesellschaftliche Leben teilweise erheblich einschränkt, stark behindert. Es konnten keine persönlichen Treffen mehr stattfinden und auch die regelmäßig stattfindenden Angebote mussten aufgrund Betretungsverboten in den Gemeinschaftsunterkünften langfristig pausiert werden. Durch gesetzliche Lockerungen, sowie einem spezifisch erstellten Hygienekonzept war es ab Mitte Juni 2020 wieder möglich, kleinteilig die Unterkünfte zu betreten. Aus diesem Grund wurde sowohl in Aub wie auch in Ochsenfurt das Angebot „Zu viel Post?“ einmal wöchentlich angeboten, um wieder Kontakte herstellen zu können und den Bewohner*innen der Unterkünfte in dieser schwierigen Zeit als zusätzlicher Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Sozialausschuss und Kreistag

Da das Projekt zunächst auf eine Laufzeit von 2 Jahren ausgelegt war, ging es im Sommer 2020 um eine weitere Verlängerung des Projektes. Hierfür wurden Gespräche mit den beteiligten Netzwerkpartnern geführt, allen voran auch mit den Verantwortlichen der direkt betroffenen Pilotgemeinden. So führten Herr Duscher (Hauptverwaltung Stadt Ochsenfurt) wie auch Herr Krämer (Bürgermeister Markt Giebelstadt) aus, dass die Situation in der jeweiligen Gemeinde gut sei, ein Projekt wie „Komm Mit“ aber hier an den richtigen Stellen ansetzen und die Zielgruppe vor Ort direkt ansprechen müsse. Das Thema Integration sei nach wie vor, wenn auch nicht mehr täglich in den Medien und beispielsweise von Themen wie Corona überschattet, eine wichtige und notwendige gesellschaftliche Aufgabe. Der Bürgermeister der Stadt Aub, Herr Menth, machte im Gespräch deutlich, wie wichtig das Projekt „Komm Mit“ für die Stadt Aub und die Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkunft im Schloss sei. Es trage dazu bei, zum Einen die oftmals hohe Frustration und Perspektivlosigkeit der Bewohner*innen aufzufangen und zum Anderen aus einem „Nebeneinander ein Miteinander“ zu machen.

Im Juli 2020 wurde das Projekt im Sozialausschuss des Landkreises Würzburg durch den Projektleiter vorgestellt. Durch die Befassung der Mitglieder mit den Inhalten und Aufgaben des Projektes bestand die Möglichkeit, Fragen zu klären und über eine Fortführung zu sprechen. Leider blieb eine Diskussion aus und es wurde von Seiten des Landrates der Vorschlag eingebracht, die Kooperationsvereinbarung nicht zu verlängern und das Projekt zum Jahresende auslaufen zu lassen.

In der darauffolgenden Kreistagssitzung wurde daraufhin einstimmig beschlossen, das Projekt zum Ende des Jahres auslaufen zu lassen.

Situation und Bedarf in den Pilotgemeinden

Stadt Aub

„Nebeneinander statt Miteinander“

In der Stadt Aub sind die Geflüchteten im ehemaligen Jagdschloss untergebracht. Vor Ort arbeiten halbtags die Unterkunftsbetreuerin Frau Förster sowie ganztags ein Hausmeister. Die Stelle wurde im September neu besetzt, nachdem der ehemalige Hausmeister Herr Lodar in Rente ging.

In den Gesprächen mit Herrn Lodar wurde immer wieder der hohe Bedarf der Bewohner*innen nach Angeboten und Unterstützung deutlich. Zwar ist hier auch die Flüchtlings- und Integrationsberatung regelmäßig vor Ort, doch scheint es, dass die Kapazitäten hier nicht ausreichen und „Komm Mit“ ein ergänzendes und sinnvolles Angebot darstellt. Dies bestätigte auch der neue Hausmeister, welcher sich sehr ein an die Bewohner*innen der Unterkunft gerichtetes Angebot wünscht.

Ebenfalls leben viele junge alleinstehende Männer in der Unterkunft, welche oftmals aufgrund fehlender Bleibeperspektive resignieren, verzweifelt und enttäuscht sind.

In Aub wurden vor der Corona-Zeit sowohl das Computer-Café wie auch das Angebot „Spielend Deutsch lernen“ angeboten und gut angenommen.

Die Angebote konnten hier im großen Gruppenraum durchgeführt werden, welcher genug Platz bot, um z.B. auch die von „Angestöpselt e.V.“ gespendeten PCs aufzubauen und ein gutes Arbeiten zu ermöglichen.

Die Atmosphäre in Aub zeigt sich häufig, insbesondere bei alleinstehenden Männern, sehr angespannt und auch der Bürgermeister, Herr Menth, sprach davon, dass in Aub mehr ein „Nebeneinander als ein Miteinander“ vorherrscht.

Im Rahmen des Projektes konnte der Kontakt mit Frau Wulftange, engagiert im Verein „Ars Musica“, hergestellt werden. Die Stadt Aub stelle dem Verein Ars Musica kostenlos ein Gartengrundstück zur Verfügung, das Auber Bürger mit den Bewohner*innen der Unterkunft neu gestalten. Hier konnten durch „Komm Mit“ auch Bewohner*innen der Unterkunft vermittelt werden, welche tatkräftig mitanpackten. Das Gartenprojekt läuft nach wie vor und wird vereinzelt noch von Geflüchteten bereichert.

Vorstellbar und sehr wichtig wäre ein Angebot für Männer, um hier eine bessere Vernetzung schaffen zu können sowie die oftmals verzweifelte Situation der männlichen Bewohner auffangen zu können.

Pädagogische Fachkraft zur Integrationsförderung wünschenswert

Um die Atmosphäre und die damit verbundenen Spannungen der Geflüchteten weiterhin zu verbessern, sind Angebote vor Ort ein sehr wichtiges Instrument. Wünschenswert wäre eine pädagogische Fachkraft, welche regelmäßig vor Ort mit den Bewohner*innen arbeitet und Angebote zur besseren Integration mit der Auber Bevölkerung anbietet. Eine Umsetzung, durch eine durch die Regierung von Unterfranken finanzierte Fachkraft oder auch eine Bufdi-Stelle, sollte geprüft werden, auch wenn diesbezüglich bis zum Zeitpunkt des Projektendes noch kein Erfolg bei der Regierung erzielt werden konnte.

Wichtig hierbei wäre, den Kontakt und das Gespräch mit den Mitarbeiter*innen vor Ort und Bürgermeister Menth zu suchen und sich regelmäßig über den Bedarf und die Situation in Aub auszutauschen. Herr Menth begrüßt dies sehr und steht jederzeit für Gespräche bereit.

Markt Giebelstadt

Gute Integration in der Gemeinde

Im Markt Giebelstadt zeigte sich bzgl. der Situation der dort ansässigen Geflüchteten ein anderes Bild als in Aub. In einem Gespräch mit dem Bürgermeister Herr Krämer im Juli 2020 gibt dieser an, dass sich die Integration in Giebelstadt so entwickelte, wie man sich das als Gemeinde vorgestellt hatte. Man habe immer sehr darauf geachtet, dass die Bevölkerung die Schritte der Gemeinde mitträgt und die Integration und das Zusammenleben funktionieren gut.

Regelmäßiger Bedarf zum Thema Wohnen

Frau Böhm, zu Beginn angestellt als Flüchtlingshelferin und nun im Familienstützpunkt tätig, bestätigt dies. In einem Gespräch mit Frau Kramer, der Nachfolgerin von Frau Böhm als Flüchtlingshelferin, teilte diese mit, dass die Situation vor Ort gut zu meistern sei und sie und Frau Böhm sich gut ergänzen. Dennoch gibt es immer wieder Bedarfe, vor allem im Bereich der sexuellen Aufklärung oder in Miet-Angelegenheiten (Miet-Training), bei welchen man gerne wieder auf die Angebote von Komm Mit zurückgegriffen hätte.

Letztlich war die Situation in Giebelstadt konstant, aber Einzelangebote wie Miet-Training oder die Vernetzung zu bestimmten Themen relevant. Auch wäre es vorstellbar, einen zusätzlichen Ansprechpartner vor Ort einzusetzen, welcher in Kooperation mit Frau Kramer und Frau Böhm Bedarfe aufgreift und ergänzt (hier vor allem Sprechstunden zum Themenbereich Wohnen).

Stadt Ochsenfurt

Gute Infrastruktur – wenig Vernetzung vor Ort

In der Stadt Ochsenfurt fanden die meisten Angebote in der Gemeinschaftsunterkunft in der Kindermannstraße statt. Neben Herrn Reichenbacher (Unterkunftsbetreuer) war auch immer Herr Dünnfelder direkt vor Ort, beide standen immer als Ansprechpartner zur Verfügung.

Genutzt werden konnte hier das direkt in der Unterkunft bereitgestellte Caritasbüro, welches auch von Herrn Strykowski (Flüchtlings- und Integrationsberatung Diözesanverband Caritas) genutzt wird. Die Rahmenbedingungen für Angebote in Ochsenfurt durch die Gemeinschaftsunterkunft und das zu nutzende Büro sowie der zusätzliche Bedarf durch die dezentralen Unterkünfte (darunter v.a. neue Wohnungen in der Barentalsiedlung) machen eine Präsenz bzw. Angebote vor Ort attraktiv, aber auch notwendig. Der damals sehr große Helferkreis in Ochsenfurt hat sich strukturell aufgelöst.

Herr Duscher, Verwaltungsleiter bei der Stadt Ochsenfurt, gab im Gespräch an, dass sich gerade die direkte Arbeit mit den Geflüchteten positiv auf die Situation in Ochsenfurt auswirkt. Letztlich sei aber das Thema Integration nicht mehr das alles beherrschende Thema. In Gesprächen mit Frau Merkt vom Familienstützpunkt Ochsenfurt wurde deutlich, dass es in Ochsenfurt schwer sei, Fuß zu fassen. Es gebe viele Akteure, aber wenig Vernetzung untereinander. Einzig ein von Diakon Herr Giese zweimal jährlich einberufener Runder Tisch bietet Gelegenheit, sich über das Thema auszutauschen. Zur Vernetzung für weitere Angebote steht Frau Merkt als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt für das Projekt „Komm Mit“ wäre bei einer Laufzeitverlängerung die Arbeit in der neuen Wohnanlage in der Barentalsiedlung gewesen. Hier müsste angedockt werden, um die dortigen Bewohner*innen abzuholen und am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.

Bedarfe nach Beendigung des Projektes

Neben den bereits weiter oben genannten Bedarfen und Vorschlägen konnten aufgrund der Corona-Pandemie, vor allem aber auch durch Beendigung des Projektes, einige Anliegen und Anfragen nicht durchgeführt werden.

Zuletzt gab es Anfragen zur Durchführung eines *Ordner-Trainings* im Rahmen eines Erstorientierungskurses sowie eine Anfrage des Berufsförderungswerkes BFW Würzburg. Hier wurde bereits im Jahr 2019 ein für das Klientel angepasstes Training mit sehr großem Erfolg angeboten.

Ein für Sommer angedachter *Erste-Hilfe-Kurs-Plus für Geflüchtete*, durchgeführt von den *Maltesern*, konnte aufgrund der Corona-Situation nicht durchgeführt werden.

Grundsätzlich scheint es sinnvoll, sich mit den Maltesern (speziell mit der Leiterin der Integrationsdienste Barbara Griesbach) über ihre bewährten Angebote, wie das Begegnungscafé oder Computer-Kurse, auszutauschen und den Kontakt zu pflegen. Eine Übertragung dieser Angebote auf den Landkreis wäre durch eine Verlängerung des Projektes möglich gewesen.

Die Malteser sind auch an der Entwicklung des *Wohn-ABCs* der Stadt Würzburg beteiligt und in erster Linie für die Durchführung der Mieterqualifizierung im Stadtgebiet verantwortlich. Sicherlich können einzelne interessierte Geflüchtete auch hier teilnehmen, zumal die Grundlage und die Erarbeitung für das Wohn-ABC zu einem großen Teil aus den Erfahrungen und der Konzeption des Miet-Trainings stammt.

Im Projektzeitraum war es leider nicht möglich, die sich bewährten Angebote in den Pilotgemeinden auf den *gesamten Landkreis auszurollen*. Dies wäre ein nächster, sinnvoller Schritt im weiteren Verlauf des Projektes gewesen. Hier wäre die Einbeziehung von ehrenamtlichen Helfer*innen, in Kooperation mit der Ehrenamtskoordination des Landkreises Würzburg, ein zielführender Weg gewesen.

Fazit

Die Bedarfe in den Pilotgemeinden, sicherlich auch in gewisser Weise auf andere Gemeinden im Landkreis übertragbar, sollten weiter beobachtet und ggfls. bedient werden. Auch wenn das Thema Integration nicht mehr in dem Maße Thema ist, wie noch zu Beginn der Flüchtlingskrise, bleibt es nach wie vor eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, welche in der heutigen schnelllebigen, dynamischen und leider oftmals konfliktreichen Zeit, schnell wieder hochaktuell und brisant werden kann.

Integration hört nicht auf, sondern ist ein immerwährender Prozess, der schnell voranschreiten, aber eben auch leise scheitern kann.

Gerade das Projekt „Komm Mit“ konnte niedrigschwellig, bedarfsgerecht und direkt vor Ort dort ansetzen, wo es gebraucht wurde und Erfolge erzielen. Es ist zu wünschen, dass die Erfahrungen aus diesem Projekt sowie die festgestellten Bedarfe nicht „liegen gelassen“ werden.

Anlagen

- Tabellarische Projektübersicht
- Projektberichte
- Konzept „Miet-Training“
- Pressemitteilung „Gemeinsam auf dem Weg der Integration“ (Caritasverband)
- Pressemitteilung „Fit für die eigene Wohnung“ (Landratsamt Würzburg)
- Zeitungsartikel „Gemeinsam auf dem Weg der Integration“ (Main-Post)
- Mitteilung „Crash-Kurs für gute Nachbarschaft“ (Caritasverband)
- Presseinformation „Keine Chance für den Schimmel“ (Caritasverband)